

denn sie starben bald nach seiner Flucht, und zwar schnell hintereinander. Frik sah bei seiner Rückkunft aus, wie einer, der die Welt gesehen hat, dem es aber nicht gut dabei gegangen sein mußte. Finster und zerrissen kam er an, um sich in seines Vaters Erbe zu setzen. Er genoß aber desselben nicht lange, denn bald fand er Kamraden, wie er sie liebte, und ließ das Geld nur so fliegen, das seine Eltern mit sauerem Schweiße zusammengescharrt. Gearbeitet wurde von ihm nicht viel, getrunken desto mehr. Schulden brachten ihn bald um Alles. Da baute er sich zuletzt eine Bretterhütte auf dem Lande, das ihm Blenk verschrieben hatte.

Für den Letzteren war Frikens Flucht eine schwere Heimsuchung gewesen. Wohl bewirthschastete er sein Land, aber es war ja der größte Theil desselben gesetzlicher Weise nicht mehr sein Eigenthum, und er mußte fortwährend fürchten, daß er es durch einen Verkauf von Seiten Frikens verliere. Diese Furcht war freilich ebenso unbegründet als die Furcht Frikens, weil der Letztere, wenn er auch das Land gerne verkauft hätte, keinen guten Kaufbrief geben konnte, so lange Jeanette gesetzlich seine Frau war. Als Frik zurückkam hatte Blenk keine ruhige Stunde mehr, denn jener ging ihm immer aus dem Weg, wenn er ihn treffen und an sein Versprechen erinnern wollte. Als er endlich nach mehreren Monaten Gelegenheit bekam, Frik zur Rede zu stellen, da erklärte dieser ganz kühl, das Land sei sein und er habe den Kaufbrief, und es gehe nie-